
Persistenter Identifier: 1002751985_03
Titel: Die evangelische Volksschule - 3.1860
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1002751985_03/1/

Die Organisation der Volksschule.

Aphorismen vor dem neuen Unterrichtsgesetze

von

C. Schlenker,

Oberlehrer an den Franke'schen Stiftungen in Halle.

Die Frage der Organisation unserer Volksschule ist keine von heute und gestern, aber eben so wenig eine von Alters her uns überkommen. Die Volksschule selbst ist erst ein Produkt der Neuzeit, aber in ihrer rapiden Entwicklung genügten ihr die einfachen Formen nicht, die sie vorfand und die ihre Entwicklung behinderten; ihre Wichtigkeit im ganzen Staatsorganismus lenkte die Blicke der erleuchtetsten Staatsmänner auf sie, aber nur Anfänge wurden zur Organisation gemacht. Man wollte die Volksschule sich dienstbar machen je nach dem Wechsel der leitenden politischen Gedanken und kam zu keinem Abschluß, weil diese selbst zu keinem Abschluß kamen, sondern der Strömung der Zeit huldigten.

Stetig und allseitig hat die Volksschule sich unterdeß aus sich und den Bedürfnissen der Zeit entwickelt, und kann man ihre Entwicklung nicht ihr als Verdienst zusprechen, so kann man ihr doch das Verdienst nicht absprechen, daß sie hinter den Anforderungen, welche man an sie machte, nicht zurückblieb. In der letzten Zeit ist leider fortwährend betont, daß sie sich selbst dieses Verdienst zugeschrieben und man hat ihr Ueberhebung vorgeworfen; man übersah nur das Eine, daß sie wohl, während sie ruhig ihrer Entwicklung folgte, den Anforderungen, welche an sie gemacht wurden, zu genügen suchte, gleich einem jungen, begeisterten Arbeiter sich in der Arbeit übernahm. Sie wurde deshalb von der öffentlichen Meinung mehr getragen, als daß sie selbst diese für sich zu interessieren gesucht hätte.

Man hat ihr sogar ihr Verdienst um das eigene Volk absprechen und ihr zusprechen wollen, daß die Krankheiten der Zeit auf ihre Wirksamkeit zu setzen wären, indem man lieber die Schuld auf sich nahm, ihr dazu die Macht gegeben zu haben. Vor das Drängen nach Organisation traten deshalb die Regulative*) und suchten zu reguliren, um nicht organisiren zu müssen. Dadurch ist die Frage nur aufgeschoben und nicht gelöst, ja sie ist schwieriger geworden. Man glaubte es mit den Volksschullehrern zu thun zu haben und übersah die Volksschule, ja die an der Schule zunächst Theilhaftigen, das Volk.

*) Die Regulative sind reich an organisirenden Gedanken, und es wäre nichts mehr zu beklagen, als daß sich ihre Muthlosigkeit, sich nicht als Unterrichtsgesetz zu erweitern dadurch rächen sollte, daß jetzt diese Grundgedanken beseitigt würden. Sie sind einseitig, sie sind nicht vollkommen, aber sie haben den festen Grund des Positiven für sich, sie geben der Volksschule die natürliche Basis, von der aus sie sich entwickeln kann. S. 64 stehen wohl die durchschlagendsten Gedanken, und was auch Dichterweg gegen sie sagen mochte, er hat sie nicht widerlegt.